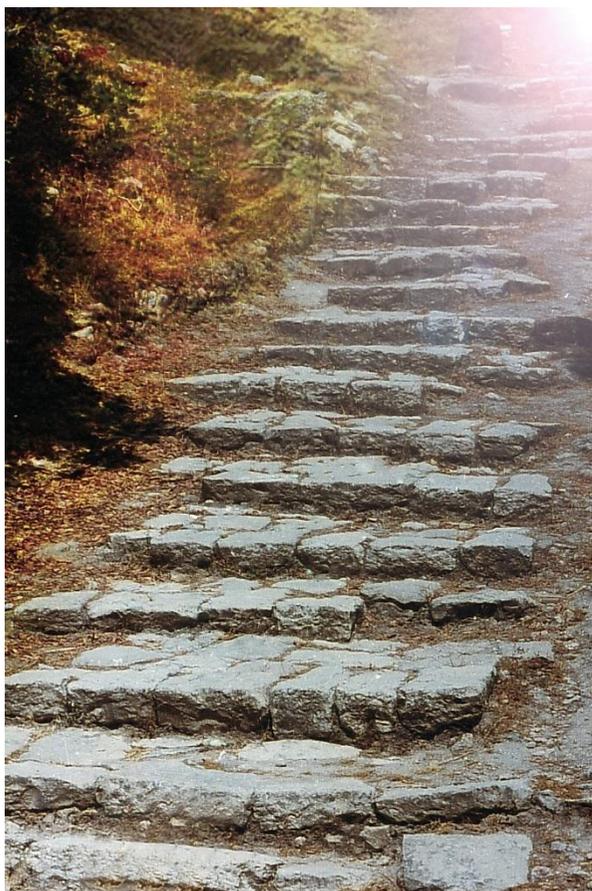


Info-Brief
Nr. 22
August/September 2021



Informationsschrift für Vereinsmitglieder und Interessierte



Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des Oekumenischen Hospizdienstes,

im Juli 2020 haben Sie unseren Info-Brief in der Corona-Krise erhalten. Ein Jahr ist vergangen und wir sind immer noch in der Pandemie. Seit Ende März wird im neuen stationären Hospiz gelebt und gestorben. Am 15. Juni 2021 hatten wir pandemiebedingt unsere schriftliche Mitgliederversammlung für die Jahre 2020/2021. Dank an alle Mitglieder für die hohe Wahlbeteiligung und Bestätigung des Vorstandes und der Satzungsänderung.

Vor der Pandemie wollten wir einen Infobrief zum Thema Demenz herausgeben. Hierzu jetzt zwei Berichte. Zudem berichten wir vom Umzug des Hospizes und des Hospizdienstes. Wir stellen Martin Spode vor und ein Buch für Suchende auf dem Weg zum Glauben.

Was wird uns die Zukunft bringen? Wir wissen es nicht. In der Hospizbewegung werden wir eine Haltung finden müssen zur Frage des assistierten Suizids. Und wir werden über die Angst vor dem Tod sprechen müssen. Zuhören und sprechen über Tod und Sterben, die zum menschlichen Leben gehören.

Ich danke Ihnen für Ihre Treue und Unterstützung und wünsche Ihnen eine gute Zeit beim Lesen.

Sieglinde Winterstein

Der Verein

In einem Verein finden sich Menschen zusammen, die ein gemeinsames Ziel haben. Der Verein gibt die Struktur zur Unterstützung und Förderung des Zieles. Für mich als Vorsitzende wurde fast 20 Jahre die Vereinsstruktur durch Eckhard Rienow verkörpert. Eckhard hat die Überleitung seines Amtes gut vorbereitet. Schon ab 2014 hat Sigrid Lauritzen sich als neue Schatzmeisterin eingearbeitet. Mit einem neuen Verwaltungsprogramm hat Eckhard seinen IT-Bereich modernisiert und an Martin Spode weitergegeben.

Der Vorstand ist sehr froh, dass Martin Spode als Vereinsmitglied dem Oekumenischen Hospizdienst Buchholz e.V. als ehrenamtlicher IT-Verantwortlicher zur Seite steht.

Martin Spode ist 1963 in Hamburg geboren und arbeitet im Hamburger Hafen als Systemingenieur in der IT einer großen Firma. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Seit 2002 lebt seine Familie in Buchholz und sie sind Nachbarn von Heike Riemann. In einem „schwachen Moment“ hat er Heike nachgegeben als IT Verantwortlicher im Verein mitzuarbeiten.



Doch Martin bereut es nicht, sondern er unterstützt gerne die Vereinsziele. Neben seiner Arbeit mag Martin Geduldspiele, die nicht leicht zu lösen und gleichzeitig

schön anzuschauen sind. Außerdem rettet er gerne Geräte vor dem Müll, indem er versucht, sie zu reparieren. Wenn ihm das gelingt, ist das eine große Befriedigung für ihn. Danke Martin für deine Mitarbeit im Verein.

Sieglinde Winterstein

Hospiz und Hospizdienst ziehen um



Nach langer Planungs- und Bauphase war es am 24. März 2021 so weit, das neue Hospiz konnte eröffnet werden und das Team zog mit zehn Hospizgästen in die neuen und lichtdurchfluteten Räumlichkeiten in die Hermann-Stöhr-Straße 14 nahe des Buchholzer Stadtwaldes.

Ebenfalls bezog auch der Oekumenische Hospizdienst Buchholz

e.V. hier ein neues Büro. Der Neubau wurde notwendig, weil die Fläche, auf der sich der vorherige Standort des Hospizes befand, für eine Erweiterung des Krankenhauses Buchholz benötigt wurde. So konnte das Hospiz Nordheide dem Krankenhaus Buchholz die angemieteten Räume zurückgeben, um die dort vorgesehenen Planungen umzusetzen. Auch aufgrund der guten Zusammenarbeit in all den Jahren, war es beiden Gesellschaften wichtig, dass hier eine einvernehmliche Lösung gefunden wurde.

Es waren spannende und auch intensive erste Tage im Hospiz, alle Mitarbeitenden waren eingebunden und haben tatkräftig mit angepackt. Es wurden Kisten ein- und ausgepackt, Möbel gerückt, fleißig geputzt und dekoriert. Parallel dazu waren zu diesem Zeitpunkt noch einige Handwerksarbeiten im Haus, die letzte Herausforderungen bargen und abgeschlossen wurden.

Ganz zum Schluss kamen dann noch die Außenanlagen, sodass passend zum Beginn des Sommers die ersten blühenden Pflanzen zum Verweilen in den Innenhöfen einladen und der Garten mit seinen Wegen zum Spazieren einlädt. Als Abwechslung für die Gäste im Alltag ist eine Art Rundgang in der Einrichtung mit viel Tageslicht und Blick in die Innenhöfe und Natur möglich.

Das Hospiz hat darüber hinaus nun am neuen Standort die Möglichkeit 14 anstatt 12 Hospizgäste auf ihrem letzten Lebensweg zu begleiten. Die ebenerdigen Einzelzimmer sind mit Bad sowie Terrasse oder Balkon ausgestattet. Darüber hinaus gibt



es zwei Besucherzimmer, die durch eine Verbindungstür zu zwei Gastzimmern auch als Familienzimmer genutzt werden können. Insgesamt sind die neuen Räumlichkeiten großzügig und lichtdurchflutet. Es gibt auf den Fluren Sitzecken zum Verweilen, eine Kaminecke mit Blick in den Stadtwald, ein Wohn- und Esszimmer mit einer kleinen Kochmöglichkeit für Gäste sowie An- und Zugehörige und den Raum der Stille für Ruhe und Einkehr.



Zu gerne hätte das Team den Start in den neuen Räumlichkeiten mit einer offiziellen Eröffnung gebührend gefeiert, leider konnte dies aber aufgrund der Einschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie noch nicht stattfinden. Derzeit hoffen wir darauf dies zu gegebener Zeit nachholen zu können, um den Menschen im Landkreis die neuen Räumlichkeiten zeigen zu können und einen Rahmen zu haben für Austausch und Fragen.

Auch hoffen wir darauf, dass wir in absehbarer Zeit den neuen Veranstaltungsraum für Infoveranstaltungen, Vorträge und weitere Anlässe nutzen und hierzu einladen können.

Der Bau eines neuen Hospizes in Buchholz war ein großes Projekt, welches insgesamt 6,5 Millionen Euro gekostet hat. Finanziert wurde er durch Eigenmittel, Darlehen und Spenden. Hier gilt vor allem allen Spenderinnen und Spendern der Dank, die diesen Bau mit ermöglicht haben.



Darüber hinaus möchten wir uns aber auch bei allen Ehrenamtlichen, vor allem jenen des Oekumenischen Hospizdienst Buchholz e.V., bedanken. Sie haben tatkräftig den Umzug unterstützt, indem sie die fleißigen Mitarbeitenden mit leckeren Brötchen und Fingerfood während der Umzugswoche verwöhnt haben.

Nach den ersten Wochen und Monaten im neuen Haus und teils noch kleinen Herausforderungen im Alltag sind wir als Team nun gut angekommen und freuen uns über unseren neuen Standort. Wie auch schon im Altbau möchten wir auch hier zukünftig für Menschen in ihrer letzten Lebensphase da sein. Wir möchten ihnen ein würdiges Leben bis zum Schluss ermöglichen und freuen uns daher weiterhin über Unterstützung für unsere Arbeit.

Svenja Soria Vega

Begleitung Sterbender in den unterschiedlichen Phasen der Demenz

Anfang September 2019 haben wir ehrenamtlichen Hospizmitarbeiter/-innen an einem Vortrag über die „Begleitung Sterbender in den unterschiedlichen Phasen der Demenz“ von Frau Dr. Proband teilgenommen.

Zitat:

„Demenzranke Menschen sterben zwar nicht anders als ihre zerebral intakten Altersgenossen/-innen, aber sie brauchen eine andere Art der Begleitung. Ihren Bedürfnissen nach Kontakt, Nähe und Beziehung muss - abhängig von der Phase ihrer Erkrankung - begegnet werden.“

Gute Begleitung ist nur dann möglich, wenn die verbale/ nonverbale Kommunikation mit dem/ der Sterbenden gelingt und sich daraus eine von Vertrauen getragene Beziehung entwickelt.

Es gibt 4 Phasen der Demenz nach Naomi Feil

1. „Mangelhaft orientiert“
2. „Zeitverwirrt“
3. „Sich wiederholende Bewegungen“
4. „Vegetieren“

Bei demenzerkrankten Menschen nimmt nicht nur das Erinnerungsvermögen ab, sondern auch die Fähigkeit, klar zu denken und Zusammenhänge zu erfassen. Häufig ändert sich das Verhalten grundlegend.

Anfangs spüren sie, dass etwas nicht stimmt und haben Angst die Kontrolle über ihr Leben zu verlieren. Sie reagieren oft ablehnend und misstrauisch. Orientierung und Kontrolle gehen mehr und mehr verloren. Die Fähigkeit sich verbal auszudrücken nimmt ab. Die Erkrankten ziehen sich immer mehr aus unserer Welt zurück und können sich sprachlich nicht mehr ausdrücken. Bewegungsabläufe verändern sich.

Demenzerkrankte Menschen vergessen, verwechseln, irren, ihre Bewegungen verändern sich. Demenz ist mehr als nur eine Gedächtnisstörung. Sie zieht das gesamte Wesen des Betroffenen in Mitleidenschaft. Der Verlust des Gedächtnisses bedeutet auch, dass diese Menschen nichts mehr lernen können und die Inhalte des bereits vorhandenen Informationsspeichers gehen verloren. Es wird vergessen wie Affekte, Äußerungen von Gemütsbewegungen, wie Angst, Wut oder Begehren im Zaum gehalten werden. Deshalb kann es vorkommen, dass einige der Erkrankten mit starken Aggressionen reagieren. Menschen mit Demenz verlieren ihre Persönlichkeit, ihr Wesen verändert sich, sie sind nicht mehr die Person, die sie einmal waren.

Wesentlich in der Begleitung von demenzerkrankten Menschen ist es, sich auf die jeweilige Befindlichkeit und damit auf die derzeitige Phase der Demenz einzulassen, mitzugehen, ein Gefühl für Nähe und Distanz zu entwickeln und dem Menschen mit Empathie und großer Sensibilität zu begegnen.

Wichtiges Kommunikationsinstrument können unsere „sprechenden Hände“ sein. Hiermit kann es bis zuletzt gelingen, die/ den Erkrankte/-n doch noch zu erreichen.

Aus meiner Sicht war es ein sehr informativer, intensiver und interessanter Abend. Vielen Dank an die Koordinatorinnen und den Vorstand, die/ der uns diese Möglichkeit bietet, an Fortbildungen und Vortragsveranstaltungen teilzunehmen.

Maike Bengelsdorf

Demenz

*Im Kopf sind schwarze Wolken,
das Denken fällt so schwer.
Reden, machen, laufen
kann ich bald nicht mehr.
Bitte bleibe bei mir,
reiche mir die Hand.
Lass mich nicht alleine
in unbekanntem Land.
Singe mit mir Lieder,
tu was mir gefällt,
denn ich bin noch immer
Teil von dieser Welt.*



Das Buch von Dr. med. Carsten Lekatut „Und morgen treffen wir uns gestern“ hat mich sehr beeindruckt. Es schildert den Krankheitsverlauf eines an Demenz erkrankten Musikers. Dieses Buch macht Mut; es hat mir sehr geholfen bei der Betreuung meiner an Demenz erkrankten Freundin. Der Umgang mit diesen Menschen ist für die Angehörigen und Freunde schwer; und es gehört die Erkenntnis dazu, dass der uns bekannte und vertraute Mensch nicht mehr der ist, den wir kennen. Jeder Krankheitsverlauf ist anders.

Wir haben das Glück, dass wir zu keinem Zeitpunkt Aggressionen ausgesetzt waren. Die Erkenntnis, an Demenz erkrankt zu sein, hat bei meiner Freundin völlige Ratlosigkeit und Angst ausgelöst, bis hin zu einer Psychose, die gut behandelbar war.

Sie hatte im Vorfeld geregelt, wer sie im Ernstfall betreuen sollte und sie hat alle unsere Entscheidungen akzeptiert, in die wir sie immer einbezogen haben, bis hin zu ihrem Einzug in eine Pflegeeinrichtung. Äußerlichkeiten sind ihr nicht mehr wichtig, die Menschen umso mehr. Sie war den Menschen immer sehr zugetan, und lebt jetzt dort ihr Berufsleben weiter.

G. war Pflegedienstleiterin in großen Krankenhäusern, und auch jetzt in ihrem neuen Leben ist sie immer für die Angestellten ansprechbar, und duldet keine Ungerechtigkeit.

Es ist eine Gabe, wenn jemand in der Lage ist, Menschen so zu akzeptieren wie sie sind, und trotzdem sind Diskussionen nötig, um unterschiedliche Meinungen zu

vertreten; das geht mit Demenzkranken nicht mehr. Die Zeilen oben helfen dabei, die Menschen dort abzuholen, wo sie gerade stehen.

Ich habe noch keinen an Demenz erkrankten Menschen im Sterben begleitet. Angst habe ich keine davor, die Erfahrung und die Akzeptanz des „anders sein“ wird mich hoffentlich dabei unterstützen.

Hildegard Herma

Buchtipp:



Peter Rosien

Mein Gott - mein Glück.

Ansichten eines frommen Ketzers

Der Untertitel ist ernst zu nehmen: Wer fest im Glauben der kirchlich-dogmatischen Vorgaben steht, braucht das Buch nicht zu lesen. Der Autor, Theologe und Journalist, hat ein Buch für Suchende geschrieben, für religiös Sehnsüchtige, die aber mit den überkommenen Bildern und Gottesvorstellungen ihre Schwierigkeiten haben.

Rosien schildert seinen ganz persönlichen Glaubensweg, offen und kritisch, aber ohne Anspruch, die Wahrheit zu verkündigen.

Er ermutigt jeden, in unmittelbarer Gottesbeziehung seinen Erfahrungen und Überzeugungen zu trauen. Nach einer tiefen Krise hat er durch die Werke des alten Mystikers Meister Eckehart seinen Weg gefunden.

Als Theologe vertraut mit historisch-kritischer Bibellektüre und vielen anderen Werken namhafter Autoren, zitiert er auch Geistes- und Glaubensverwandte wie Drewermann, Küng, Sölle, Biser, Jäger und viele weitere.

Das Buch ist eine gute, verständlich zu lesende Grundlage, sich mit seiner eigenen Glaubensvorstellung auseinanderzusetzen und seinen Überzeugungen zu trauen.

Es ist erschienen im Publik-Forum-Verlag und ist dort online unter <https://www.publik-forum.de/shop> zu bestellen, Best. Nr. 2833 für 13,90 Euro

Renate Krüger



Der Trauertreff findet wieder statt

Der Trauertreff findet seit dem 18. Juli 2021 wieder an jedem 3. Sonntag des Monats in der Zeit von 15:00 bis 17:00 Uhr im Paulus-Haus der St. Paulus-Gemeinde, Kirchenstraße 4, 21244 Buchholz statt. Über aktuelle Änderungen informieren Sie sich bitte auf unserer Homepage.

Nächste Termine:

15.08.2021, 19.09.2021, 17.10.2021, 21.11.2021 und 19.12.2021

Weiter Termine:

09.10.2021: Welthospiztag (Stand auf dem Wochenmarkt in Buchholz)

Einverständnis: Versand von Infopost und Infobriefen per E-Mail

Sie würden uns sehr unterstützen, wenn wir Ihnen den Infobrief und weitere Infopost künftig als PDF-Dokument per E-Mail zusenden dürfen. Wenn Sie damit einverstanden sind, senden Sie uns bitte eine E-Mail an:

einverstaendnis@hospizdienst-buchholz.de

Anschrift des Vereins:

Oekumenischer Hospizdienst Buchholz e.V.

Hermann-Stöhr-Straße 14, 21244 Buchholz, Tel: 04181/ 13 506 49

E-Mail: verein@hospizdienst-buchholz.de

Internet: <https://www.hospizdienst-buchholz.de>

Spendenkonto: 3097383

bei der Sparkasse Harburg-Buxtehude, BLZ 207 500 00

IBAN: DE60 2075 0000 0003 0973 83, BIC: NOLADE21HAM